1D 20079 E

Lebensschutz-Informationen LSI



Stimme des Gewissens

Herausgeber:
Weltbund zum Schutze des Lebens WSL-D
COLLEGIUM HUMANUM
Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V.

18. Jahrgang | Nr. 5 | Mai 1987

„Weißt du, daß die Bäume reden"

Für euch Weiße waren wir Wilde. Ihr habt unsere Gebete nicht verstanden. Ihr habt nicht einmal versucht, sie zu verstehen. Wenn wir der Sonne, dem Mond oder dem Wind unsere Loblieder sangen, beteten wir in euren Augen Götzen an. Ohne uns zu verstehen und nur, weil unsere Art der Anbetung anders war als eure, habt ihr uns als verlorene Seelen verdammt. Wir sahen das Werk des Großen Geistes in seiner ganzen Schöpfung: in Sonne, Mond, Bäumen, Bergen und Wind. Manchmal traten wir durch das, was er geschaffen hatte, an ihn heran. War das so schlecht?

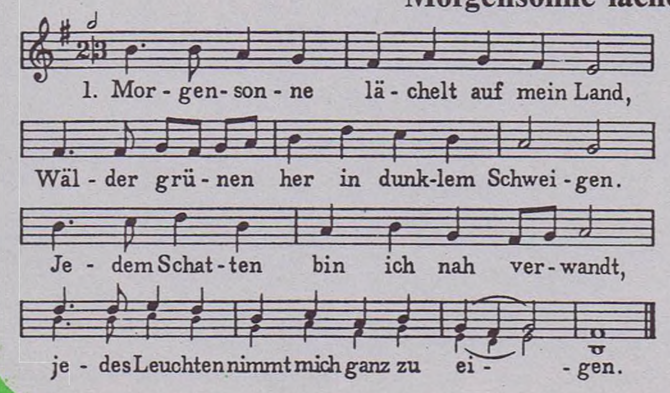
Ich weiß, daß wir aus ganzem Herzen an das höchste Wesen glauben, und unser Glaube ist vielleicht stärker als der vieler Weißer, die uns Heiden nannten. Die roten Wilden waren immer enger mit der Natur verbunden als die weißen Wilden.

Die Natur ist das Buch jener großen Kraft, die ihr Gott und die wir den Großen Geist nennen. Was für einen Unterschied macht schon der Name aus?

Tatanga Mani
(in „Weißt du, daß die Bäume reden", Herder Verlag, Freiburg)

Ein deutscher Arbeiterdichter aus der Zeit des ersten Weltkrieges wußte auch von dieser Einheit und alle, die sein Lied singen, empfinden ähnlich.

Morgensonne lächelt auf mein Land



2. Land, mein Land, wie leb ich tief aus dir! Löst sich doch kein Hauch von diesen Lungen, den du nicht vorher und jetzt und hier erst mit deinem Hauche hast durchdrungen.

3. Deine Berge ragen in mir auf, deine Täler sind in mich gebettet, deiner Ströme, deiner Bäche Lauf ist an alle Adern mir gekettet.

4. Steht kein Baum auf deiner weiten Flur, der nicht Heimat wiegt mit allen Zweigen, und in jedem Winde läuft die Spur einer Liebe, der sich alle neigen.

Worte: Karl Bröger Weise: Heinrich Spitta
Möseler Verlag, Wolfenbüttel und Zürich

Umweltbluff-Minister?

Der Karrierepolitiker **Walter Wallmann** von der CDU ist der neue Ministerpräsident in Hessen. Offensichtlich sagte ihm sein vorheriger Posten als Umweltminister nicht zu. In gewisser Weise kann man das verstehen, schaut man auf die bundesdeutsche Umwelt-Wirklichkeit:

Vornean das Problem der radioaktiven Belastung und der noch schlimmeren Bedrohung unseres Landes und Volkes durch einen jederzeit möglichen Reaktorunfall! Die Bundestagsabgeordnete **Ditfurth** hat es während eines Hearings im Fernsehen dem Politiker Wallmann unverblümt ins Gesicht gesagt: **Sie sind Minister für etwas, das es gar nicht gibt: für Reaktorsicherheit!**

Wer etwa erwartet hatte, daß irgendeiner der in Bonn amtierenden Minister diese von einer Politikerin der jungen Generation gemachte Aussage aufgreifen würde, sah sich getäuscht! Und auf Täuschung scheint manches angelegt, was mit der Atomspaltung, also mit dem Betrieb von Atomkraftwerken und ihrem Zubehör, in diesem unserem freiheitlichen Rechtsstaat zusammenhängt!

Von den derzeitigen Regierungsparteien ist wohl kaum zu erwarten, daß sie den entscheidenden Problemen des gesamten Umweltkomplexes ihre Tatkraft widmen. Materielle Themen, wie Steuern, Investionen, Tarifpolitik, Industrieförderung haben für sie offenkundig Vorrang vor Lebensschutz. Die Trägheit der Wählermasse macht's möglich! Wer fragt noch nach der Abtötung des Lebens im Rhein durch Chemie-Konzerne, von denen die derzeitigen Regierungsparteien ja über viele Jahre untertänigst Geldspenden in ungeahnter Höhe entgegen genommen haben! Wer demonstriert schon gegen die Ausuferung des Kraftfahrzeugverkehrs ohne Katalysatorzwang, mit Smog, krankmachender Atemluft und bodenverseuchendem Niederschlag! Wer prostetiert schon gegen den Wahnsinn einer Zigmilliarden-Rüstung, gegen den Lärmterror von Bundeswehr-Tieffliegern, die im Ernstfall trotz aller Übungserfahrung innerhalb von Minuten nach dem Aufstieg durch Superraketen vom Himmel geholt werden! Wer lehnt sich gegen all diesen sinnlosen Aufwand an Milliarden Steuergeldern auf, die so dringend für die Regeneration und den künftigen Schutz unseres Bodens, unserer Gewässer und unserer Luft nötig wären! Wer schon! Der Bundesumwelt-Minister tat es nicht! Er machte immer erneut deutlich, daß er unverbrüchlich zur Atomlobby hält! So taucht der Verdacht auf, daß er wohl als etwaiger Kritiker oder gar Gegner dieser mächtigen Atomstromler seine politische Existenz gefährdet. Da er aber, wie gegenwärtig alle Bundesminister und manche Länderminister, ein sogenantes Restrisiko bei der Atómkraftnutzung in Kauf nimmt, erschien seine Qualifikation kritischen Bundesbürgern ohnehin fragwürdig.

Aus der erwähnten Fernsehsendung war ersichtlich, daß Walter Wallmann die Behauptung nicht widerlegen konnte, er sei Minister für etwas, was es gar nicht gibt, nämlich Reaktorsicherheit. Der Bundestagsabgeordneten Jutta Ditfurth gebührt Dank dafür, daß sie einen (allerdings äußerst gefährlichen) Bluff entlarvt hat. Bleibt noch die Frage nachzutragen, ob es sich beim Herrn Minister somit um einen Umweltbluffminister handelt?

Zur Beurteilung der Sicherheitsfrage gibt es bekanntlich kompetentere Experten, von denen einige ja im letzten Jahr, sehr zum Verdruß der Bonner Minister, in einem ausführlichen sogar in Bonn in Auftrag gegebenen **Gutachten darlegten, daß die Bundesrepublik ohne Schaden auf die sogenannte Kernkraft durchaus verzichten kann! Das kann nicht oft genug wiederholt werden!**

Wilhelm Liebtrau

Initiative ist die erste Bürgerpflicht!

Erfahrene LSI-Leser werden jetzt einen Aufruf der Präsidentin des Weltbundes zum Schutze des Lebens erwarten. Weit gefehlt! Es handelt sich um ein Tagungsthema des Vereins für Agrarwirtschaft, vorgetragen von Prof. Dr. B. Guggenberger, der in Bielefeld an der Fakultät für Soziologie lehrt.

Auf diesen Tagungen, so lesen wir staunend im Geleitwort, wird regelmäßig „auch zu Themen referiert, die auf dem ersten Blick nur wenig mit der Landwirtschaft zu tun zu haben scheinen. Der Verein für Agrarwirtschaft sieht darin einen Weg, der stockenden internen landwirtschaftlichen Diskussion auf lange Sicht neue Impulse geben zu können."

I. Ein versteiftes Demokratieverständnis

Nach Prof. Guggenberger ist nicht schon jede Anregung oder Aktion eine Initiative, wie wir sie heute brauchen. Eine wirkliche Initiative muß über das Bestehende hinausgehen, im „Wagnis des ganz Anderen, des Neuen". Und im „Neubeginn von unten" sind für ihn Veränderungen möglich, die nicht in die Katastrophe führen.

Solch ein Neubeginn im sozialen Raum sind die Bürgerinitiativen. Sie stellen die Legitimationskriterien der Parteien in Frage. Das Verhalten der Parteien angesichts wachsender Umweltbedrohungen haben das Verfassungsbewußtsein vieler Bürger verunsichert, weil sie die „Erfahrung (machten), daß man auch in 'Freiheit', demokratisch und sogar wohlstandsgesegnet in die Katastrophe schlittern kann."

„Die Berufung auf die hinter einem stehende Mehrheit", so Prof. Guggenberger, „wird als Legitimitätsgrund brüchig und haltlos, wenn der negativ entscheidungsbetroffene Bevölkerungsanteil sich in seinen fundamentalsten Interessen wie Überleben, Sicherheit, Freiheit, Glück, Menschenwürde, lebenswerte Umweltbedingungen usw. betroffen sieht."

Das Mehrheitsprinzip soll als notwendige Grundlage der Demokratie nicht abgeschafft werden, doch in Zeiten des Übergangs und des Wertwandels reicht es nicht aus, sich auf Wahlmehrheiten zu berufen und dann mit vielleicht nur wenigen Mehrstimmen jede Opposition abzuwürgen. Die Konsequenz der Mehrheitsdemokratie „setzt nicht nur den Umweltschützern, den Atom- und Nachrüstungsgegnern Grenzen, sondern zwingt auch den politischen Vertreter des forcierten sozialen und technologischen Wandels Rücksichtmaßnahmen auf und weist ihnen Schranken, die sie nur um den Preis der Gefährdung des Prinzips mehrheitlicher Entscheidungsfindung mißachten können."

Heißt das nicht im Klartext: Wo atomkraftbesessene Regierungen berechtigte Bürgerängste mit Verordnungen, Gerichtsbeschlüssen und massivem Polizeieinsatz plattwalzen wollen, da provozieren sie die Schlachten um Gorleben, Wackersdorf und anderswo!?

Aus dem Inhalt **Seite**

II. Hemmungsloser Fortschrittwahn führt zum Rückschritt

„Für alle, die am 'atomaren Zäsurbewußtsein' teilhaben, ist eine neue historische Situation entstanden: Fortschritt und Expansion entlarven sich vielfach als Rückschritt und zusätzliche Verengung der ohnehin knappen Möglichkeiten."

„Der technische Fortschritt verdankt sich allzu deutlich dem Geist der Eroberung, der zur materiellen Besitzergreifung der Welt drängt." Zitat Bertrand de Jouvenal:

Nehmen, ohne zu begreifen –
das ist die Tat der Barbaren.
Begreifen, nur um zu nehmen –
das ist die Rationalisierung der Barbarei,
der Geist unserer Zivilisation.

„Gefahren- und Risikoballungen, welche aus technologischer Gigantomnie und verantwortungsloser Profitgier erwachsen ... fordern die Rückbesinnung auf das ... zuträgliche Maß menschlicher Unternehmungen. „Um dieses Maß zu finden, schlägt Guggenberger vor, dem 'Gutachter' im Dienste großer Planungen einen kundigen und kritisch besorgten „Schlechtachter" an die Seite zu stellen.

III. Zur politischen Teilhabe befähigen

Guggenberger wendet sich dann den großen Herausforderungen der Gegenwart zu: Umweltsicherung – Frieden – Arbeit!! – Hier ist nicht der Raum, seine Gedankengänge darzustellen. Eine Patentlösung gibt es ohnehin nicht. **Es wäre auch zu schön, wenn wir wieder nur nach den Experten rufen dürften. Dann brauchen wir nämlich nicht aus der Trägheit in die Initiative zu wechseln.**

Erinnern wir uns daran, daß der Errungenschaft des allgemeinen, gleichen Wahlrechts die Einführung der allgemeinen Schulpflicht voranging. Guggenberger zitiert Katharina die Große, die mit Blick auf ihre russischen Untertanen seufzte: „Wehe uns, wenn die alle einmal lesen und schreiben können!" Der Professor mit Blick auf unsere Situation: „Wehe uns, wenn wir nicht bald mehr als nur lesen und schreiben können!"

Kurz: „Ohne die großen Volksbildungsmaßnahmen des vergangenen Jahrhunderts hätte es nie ein allgemeines und gleiches Wahlrecht gegeben. Und ohne vervielfachte Anstrengungen, das bestehende Bildungs- und Kompetenzgefälle auszugleichen, läßt sich die Idee der politischen Gleichberechtigung ... nicht aufrechterhalten ... Die Mehrheitsdemokratie wägt nicht die Stimmen, sie zählt sie. Daß alle Stimmen etwa das gleiche Gewicht auf die Waagschale brächten (erfordert), daß ungefähr die gleiche Sachkompetenz, das gleiche Engagement und die gleiche politische Urteilskraft in sie einginge."

Guggenberger schließt sein Referat mit den Worten: „Darum gilt auch gerade auf diesem Hintergrund: Initiativen, die uns kundiger und kompetenter machen in der Mitsprache über unsere Zukunft, sind Bürgerpflicht, – soll denn Demokratie nicht dem kalten Totalitarismus der Experten weichen."

Wohl wahr. Doch ist nicht zu erwarten, daß die totale Verkabelung unseres Volkes mit zwanzig Kanälen zur Wahl frei Haus die Bürger kundiger und kompetenter machen werden. Solange wir nicht daran gehen, für jede Kaserne (solange sie denn noch sein soll ...) zwei Kulturzentren zu bauen, um mit Hilfe der Gewerkschaften auch überschüssige Arbeitskapazitäten in Bildungsarbeit einfließen zu lassen, werden wir die Demokratie nicht verteidigen können. Nicht die Russen werden uns unfrei machen. Die Sucht und Anbetung des materiellen Wachstums wird uns so einbetonieren, daß Freiheit nicht mehr mit Argumenten, sondern nur noch mit Sprengladungen gerettet werden kann.

G.J.

PS:
Es ist verheißungsvoll, daß selbst Betonköpfe wie **Franz Josef Strauß** noch lernfähig sind, wenn empörte Bauern mit dem Dreschflegel draufschlagen. Die Hildesheimer Allgemeine Zeitung meldete am 5. März d.J. „Der CSU-Chef ging auch auf die Probleme der Landwirtschaft ein. Er sagte: „Statt immer mehr Überschüsse anzuhäufen, sollte jetzt eine **Umstellung auf möglichst chemiefreie Agrarprodukte** erfolgen." – Ich schlage vor, FJS öffentlich zum Ehrenmitglied des WSL-D zu machen, und mit ihm gemeinsam für die fällige Umstellung in der Landwirtschaft zu kämpfen.

G.J.

Ein herausgeworfener Politiker ist ein guter Politiker

Dies scheint besonders auf den früheren bayerischen Kultusminister, den Ordinarius für Politikwissenschaft, Prof. **Hans Meier,** zuzutreffen. er wurde in einer besonders häßlichen Art aus dem Amt gejagt – indem Franz-Josef Strauß aus seinem Ministerium nach der bayerischen Landtagswahl am 12.10.1986 zwei Ministerien machte und ihm eines dieser „Rest-Ministerien" anbot. Daß Maier bei Annahme sein Gesicht verloren hätte und zum bloßen Handlanger von Strauß geworden wäre, war klar.

Bei den Betroffenen stärkt es offenbar die Erkenntnisfähigkeit. Wirkliche Reformgedanken für die Zukunft pflegen praktizierende Politiker nur höchst selten hervorzubringen. Maier im „Bergedorfer Gesprächskreis" Ende 1986 u.a.:

„Längst hat sich das Wort 'Bürger' vom Staat gelöst und ist eine neue Liaison mit dem Partikularen, Anti-Zentralen eingegangen: Bürgerinitiativen, Bürgerforen, Bürgerbegehren. Ein Hauch von direkter Demokratie liegt in der Luft.

... mehren sich die Stimmen, die beklagen, daß Verantwortung immer ungreifbarer, die Verantwortlichen immer unsichtbarer werden.

... endlich die verfassungs- und verwaltungsstaatliche Seite der Verantwortung. Auch hier scheinen mir Mobilisierungen von Traditionsgut, Veränderungen von Einstellungen, neue Konzeptionen möglich und nötig zu sein.

... Erst wenn handeln kann, wer handeln will, werden Engagement und Bürgerverantwortung wieder zunehmen – und erst dann wird der Bürger im Staat wieder seinen Staat erkennen."

Der Mainzer Politikwissenschaftler, Prof. **Werner Weidenfeld,** meinte dazu, Maier habe die „strukturellen Schwierigkeiten zu wenig berücksichtigt, die unter den gegenwärtigen Bedingungen der Übernahme von Verantwortung entgegenstehen." – Der Direktor des Forschungsinstituts der „Deutschen Gesellschaft für auswärtige Poltik", **Karl Kaiser,** meinte:

„Wie kann man eigentlich erwarten, daß der Bürger bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, wenn die Politik so organisiert ist, daß sie in zunehmendem Maße abstößt? .. Wo kann der Bürger denn noch teilnehmen, außer an Wahlen?" – Dazu der Schweizer Publizist **François Bondy:**

„Wie anders als vom Lokalen her soll sich in förderativen Systemen ... ein Politiker, ein Staatsmann entwickeln ... Es gibt eigentlich nur die Alternative: Aufstieg vom Lokalen oder plebiszitärer Charismatiker."

„Die Zeit" vom 28.11.1986

Was soll aus defektem Kernkraftwerk werden?

Indien hat ein großes Problem

Ein defekter und undichter Atomreaktor im Nordwesten Indiens bereitet der indischen Regierung großes Kopfzerbrechen und stellt die Wissenschaftler vor keine geringe Herausforderung. Das einst 235 Megawatt leistende Kernkraftwerk Rajasthan-I, genannt RAPS-I, das vor 14 Jahren von Kanada gebaut worden war, zeigt, daß die Probleme bei der Demontage eines solchen Kraftwerks bei weitem noch nicht gelöst sind. Was Indien mit dem möglicherweise gefährlichen Reaktor machen wird, wird Wissenschaftler in der ganzen Welt beschäftigen. Einige Experten schätzen, daß **die Demontage** von RAPS-I im vorwiegend aus Wüste bestehenden Unionsstaat Rajasthan **mehr als die umgerechnet 108 Millionen Mark kosten wird, die zu seinem Bau nötig waren.**

Die indischen Wissenschaftler wissen nicht, wie sie den seit fünf Jahren stillgelegten Reaktor mit der existierenden Technologie demontieren oder einbetonieren sollen. Es gibt eine ganze Reihe unbeantworteter Fragen, zum Beispiel, wie man das Kernkraftwerk am besten einbetonieren könnte, wie die radioaktiven Reste und Abfälle am besten entsorgt werden könnten und ob der Reaktor augenblicklich eine Gefahr für die Umwelt darstellt.

RAPS-I sollte ursprünglich eine Betriebsdauer von 25 Jahren haben, aber wegen Rissen in einem wichtigen Schutzschild im Kühlsystem mußte der Betrieb vorzeitig eingestellt werden. Das aus Nickel-Kadmium bestehende Material hatte die Strahlenbelastung nur unzureichend ausgehalten. Seit seiner Inbetriebnahme 1973 mußte der Reaktor immer wieder wegen Störfällen abgeschaltet werden, ohne daß – wie es hieß – Radioaktivität in die Atmosphäre abgegeben wurde.

1981 kam es zu einem Leck im Schutzschild des Kühlsystems. Danach versuchten Experten in einem dreijährigen, 180 Millionen Mark kostenden Experiment, die Risse mit eigens fabrizierten Siegeln zu beseitigen. Aber drei Monate nach der erneuten Inbetriebnahme kam es zu weiteren Rissen. Weitere Reparaturen wurden durchgeführt, wieder gab es neue Risse. Der Vorsitzende der indischen Kommission für Kernenergie, M.R. Srinivasan, brachte die Angelegenheit schließlich dem indischen Kabinett zur Kenntnis, das als letzte Instanz über das Schicksal des Reaktors entscheiden wird.

RAPS-I ist ein in Kanda entwickelter Schwerwasserreaktor vom Typ des Kanadischen Deuterium-Uran-Reaktors (CANDU), der 1963 von Kanada im Rahmen eines Abkommens mit Indien auch gebaut wurde. Die indischen Behörden machen Kanada für die Probleme des Reaktors verantwortlich, und kritisieren, Kanada habe Indien ein noch nicht erprobtes Modell mit Fabrikationsfehlern verkauft.

Indische Wissenschaftler halten im Augenblick die Einbetonierung von RAPS-I für die einzige langfristig realistische Möglichkeit. Kurzfristig bieten sich jedoch drei weitere Lösungen an:

O Die Ersetzung des defekten Schutzschildes. Dazu müßte jedoch ein ferngesteuerter Roboter entwickelt werden.

O Die Reparatur der verbleibenden Risse und eine anschließende Inbetriebnahme des Reaktors mit halber Kapazität. Srinivasan sagt jedoch, daß dies noch Jahre dauern könnte.

O Man nimmt RAPS-I einfach nicht mehr in Betrieb und läßt ihn so, wie er ist. Ein Erdbeben oder eine Bombe könnten jedoch zu einer Katastrophe führen.

Zu welcher Lösung sich Indien auch entschließen mag, deutlich ist bereits jetzt, wie begrenzt die internationalen Erfahrungen sind.

Weser-Kurier 25.2.87

Leserzuschrift

Trinkwasserverseuchung

In der Tat ist eine katastrophale (schleichende) Entwicklung der Trinkwasserversorgung zu erwarten. Innerhalb der vielen Fremdstoffe im Wasser spielen die chlorierten Kohlenwasserstoffe (CKW) eine besondere Rolle. In der neuen Trinkwasserverordnung, die am 1.10.1986 in Kraft trat, ist der zugelassene Wert von 28 Mikrogramm im Liter sicherlich zu hoch. Selbst wenn die tägliche Verunreinigung des Wassers durch die Luft sofort gestoppt werden könnte, würde sich doch die bedrohliche Ausbreitung der Grundwasserverschmutzung (Altlasten) fortsetzen. Anderseits benötigt der Mensch nur etwa 1 Liter Wasser, um Gemüse, Kaffee zu kochen. Beim Kochen entweichen die meisten CKW in die Luft. Im Körper werden wenige gespeichert, der größte Teil wird wieder ausgeschieden.

Eine lohnende Aufgabe für Fischliebhaber wäre eine Beobachtung der Tiere unter wissenschaftlicher Anleitung. Viele Trinkwasserwerke benutzen eine solche Kontrolle. – Die Trinkwasserwerke betrachten ihre Analysemethode und -ergebnisse als Verschlußsache. Diese Erfahrung machte ich auch im hiesigen Werk.

Dr.-Ing. habil. Walter Moll, Walsrode

Buchbesprechungen

Ralp Graeub

Der Petkau-Effekt und unsere strahlende Zukunft

Dies bereits in den LSI 2/86 besprochene Buch jetzt in verbesserter 2. Auflage. Wir zitieren das Vorwort:

Als schwerste Folge der Katastrophe von Tschernobyl im April 1986 muß die Tatsache bezeichnet werden, daß fast ganz Europa auf Jahrzehnte hinaus radioaktiv verseucht bleiben wird. In etlichen Ländern sind denn auch nach Tschernobyl die Atomgegner zur Mehrheit geworden. Für wie lange? Die Atompropaganda läuft weiter! Alle Hochachtung für jene, welche bekennen, an ein globales Märchen vom sauberen Atom geglaubt zu haben. Auch der Verfasser war bis in die 60er Jahre diesem Irrtum unterlegen.

Der seit 1972 verschwiegene Petkau-Effekt ist nun ins Gerede gekommen. Die Befürworter versuchen ihn zu bagatellisieren, ohne Beweise erbringen zu können. Vielmehr liegen umfangreiche Hinweise vor, daß der Effekt in allen Lebewesen wirksam ist. Selbst die Amerikanische Akademie der Wissenschaften hat sich schon 1980 diesbezüglich geäußert. Aber der Petkau-Effekt muß in unserem ganzen Umfeld des Wissens, Nichtwissens, Nichtwissenwollens und unserer großen Befürchtungen um die Folgen niedriger, künstlicher Radioaktivität beurteilt werden. Gerade solche kleinen Strahlendosen werden nun infolge von Tschernobyl in der Bevölkerung vermehrt zusätzlich wirksam.

Und nur weil die Strahlenschutzkommissionen – ausschließlich zum Schutze der Kernenergie – schon früher viel zu hohe Grenzwerte festgelegt haben und gerade wegen Tschernobyl sogar weiter zu hohe Werte festlegen, sind wir gezwungen, in einer echt radioaktiv verseuchten Umwelt zu leben – wie wenn nichts passiert wäre. Wir alle müssen Risiken tragen, die zu Befürchtungen Anlaß geben. Auch das Waldsterben und seine mögliche Beziehung zu radioaktiven Emmissionen gehört dazu. *Nur ein rascher, aber gezielter Ausstieg aus der Kernenergie und ein Verbot auch von Experimenten mit der Kernfusion könnte die sonst unausweichliche unheilvolle Entwicklung noch umlenken.*

Ralph Graeub August 1986

„Wachstum bis zur Krise?"

ist der Titel eines neuen Buches des **Basis Verlags,** das drei Aufsätze von drei Autoren zusammenfaßt.

Diese Zusammenfassung ist jedoch keine willkürliche, denn alle Beiträge beschäftigen sich – wenn auch auf unterschiedliche Weise – mit dem gleichen Komplex: Der herrschenden Geldordnung, ihrer Fehler und der daraus resultierenden Folgen, zu denen die Gefährdung der Umwelt ebenso gehört wie die Arbeitslosigkeit.

Wachstum bis zur Selbstzerstörung?

Auswirkungen des Zinssystems

Helmut Creutz, Schriftsteller und Wirtschaftspublizist, beschreibt im ersten Buchbeitrag u.a. die Hintergründe jener Wachstumszwänge, die unser Leben und Überleben tagtäglich mehr bedrohen.

Mit anschaulichen Darstellungen schlägt er die Brücke von krankhaften Wucherungen innerhalb natürlicher Organismen zu den Wucherungseffekten unseres Geld- und Zinssystems innerhalb unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Wer weiß zum Beispiel, daß bei uns die Geldvermögens- und Verschuldungsgrößen zwei- bis dreimal schneller zunehmen als die Leistung unserer Volkswirtschaft und die Arbeitseinkommen?

Wer weiß, daß die noch schneller wachsenden Zinsbelastungen einen immer größeren Teil der Haushaltseinkommen aufzehren?

Wer weiß, daß sich jeder Zinserhöhung folgend die Firmenpleiten und Arbeitslosenzahlen mehren?

Alle diese bisher kaum beachteten Wechselwirkungen werden mit langfristigen empirischen Daten und vergleichenden Grafiken für jeden Leser nachvollziehbar dargelegt und schaffen vielfältige „Aha-Erlebnisse".

Auf Arbeitslosigkeit programmierte Wirtschaft

Diagnose und rechtstechnische Behandlung des Mehrwertsyndroms

Dieter Suhr, Professor für Öffentliches Recht, Rechtsphilosophie und Rechtsinformatik, Mitglied des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes, deckt in seinem Beitrag vor allem die systemimmanenten Zusammenhänge von Geld- und Zinswirtschaft, Verschuldung und Arbeitslosigkeit auf.

Folgerichtig und erkenntnisreich geht er der Frage nach, warum bei uns zwei bis drei Millionen Menschen keine Arbeit finden, trotz vorhandener Leistungsbereitschaft und Bedürfnisse.

Suhr weist nach, daß die mangelnde Nachfrage nicht die Folge mangelnden Geldes ist, sondern die Folge fehlgeleiteten Geldes.

Speziell über die Verschuldungsausweitungen und die damit anschwellenden Zinsströme wird das Geld in einem zunehmendem Maße zu den „Kassen ohne Bedarf" gelenkt, also jenen die bereits zuviel davon haben, während die „Kassen mit Bedarf" gezwungen werden, die entstehenden Lücken durch Höherverschuldung zu schließen. Mit dieser Eskalation der Vermögen auf der einen Seite und der Verschuldung auf der anderen verstärken sich dann nur die sozialen Spannungen, sondern auch der Wachstumsdruck. Denn wenn ein Schuldner seinen Gürtel nicht enger schnallen will (und wer tut das gerne?), muß er die schuldenbedingte Mehrbelastung durch erhöhte Leistung schließen.

Ein vergessenes Kapitel der Wirtschaftsgeschichte

Die Selbsthilfeaktionen mit Freigeld

Werner Onken, Volkswirt und Redakteur der „Zeitschrift für Sozialökonomie", erinnert im dritten Buchbeitrag in einem wichtigen praxisbezogenen Exkurs an die Freigeldexperimente unseres Jahrhunderts, mit denen man den Krisen- und Problementwicklungen zu begegnen versuchte. Dabei ging es meist darum, die Störungen im Geldkreislauf zu verringern, die ihrerseits entscheidend an jenen der Wirtschaft beteiligt waren.

Das bekannteste dieser Selbsthilfeexperimente ist wohl das der Gemeinde Wörgl in Tirol, wo die große Krise anfangs der Dreißiger Jahre zu einer Arbeitslosigkeit von fast 30 Prozent geführt hatte.

Ausgehend von den Erkenntnissen des Geld- und Sozialreformers *Silvio Gesell,* brachte der damalige sozialdemokratische Bürgermeister Wörgls eine Art Notgeld in Umlauf, das durch seine besondere Eigenschaft das Geldfesthalten mit Verlusten verknüpfte, wodurch ein gleichmäßigerer Umlauf entstand. Auf diese Weise konnte innerhalb eines Jahres die Wirtschaftstätigkeit in der Gemeinde belebt, die hochverschuldete Gemeindekasse saniert und vor allem die Arbeitslosigkeit deutlich verringert werden.

Als dann mehrere hundert Gemeinden in Österreich „das Wunder von Wörgl" nachahmen wollten, wurden diese Selbsthilfeversuche auf regionaler Ebene von der österreichischen Nationalbank verboten. Selbst das Interesse und die Zustimmung namhafter Persönlichkeiten aus aller Welt konnte dies nicht verhindern. So bezeichnete der international angesehene Geldtheoretiker Professor Irving Fisher, USA, die Gesell'sche Konzeption eines umlaufgesicherten Geldes als „genialen Gedanken", der geeignet sei „die Depression zu brechen, das Geldhamstern zu beenden und die Re-Deflation in Gang zu setzen."

Alle drei Aufsätze sind also mehr als aktuell. Sie sind sogar ermutigend, weil sie Wege aufzeigen, um aus den Problemen unserer Tage herauszufinden, vor allem aber, sie zukünftig zu vermeiden.

Helmut Creutz, Dieter Suhr, Werner Onken

Wachstum bis zur Krise – Drei Aufsätze

Basis Verlag, Berlin 1986,

ISBN: 3-88025-414-1 87 Seiten, DM 14,80 / Bezug über den Buchhandel

Das Buch kann zum Ladenpreis auch bei Helmut Creutz bezogen werden (Monheimsallee 99, 5100 Aachen), zusammen mit einer Liste weiterer leicht verständlicher Schriften zu Währungs- und Wirtschaftsfragen. Vorauszahlung in Briefmarken oder per Scheck erbeten.

Gefährdungen durch Lösemittel

Viele Produkte („Zubereitungen"), wie sie am Arbeitsplatz und im privaten Bereich verwendet werden, enthalten Lösemittel. Sie gehören zu einer großen Gruppe von Stoffen, die fast alle in irgendeiner Form Gefahrenpotentiale enthalten. Im folgenden sind ausschließlich Lösemittel als Bestandteil von Zubereitungen gemeint.

Laut Gesetzgebung besteht in Deutschland und einigen anderen Staaten eine Kennzeichnungspflicht für gefährliche chemische Stoffe oder Zubereitungen. Auch sind Hinweise auf besondere Gefahren vorgeschrieben. Die Kennzeichen sind in Form und Farbe genormt. Die Symbole sind schwarz auf orangegelbem Grund. Unter Zuhilfenahme dieser Kennzeichen werden nachfolgend die wichtigsten Gefährdungen durch Lösemittel aufgezeigt.

O



Brand-fördernd

Stoffe, die mit diesem Gefahrensymbol gekennzeichnet sind, dürfen nicht in die Nähe von offenem Feuer gelangen. Sie sind zwar selbst schwer entflammbar, können aber einen Entstehungsbrand „ernähren". Beispiele für solche Stoffe sind Petroleum, Terpentin, Heizöl, Paraffinöl.

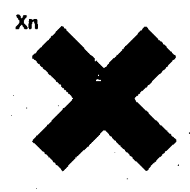
F



Leicht entzündlich

Dieses Gefahrensymbol kennzeichnet Stoffe, die weder in die Nähe von offenem Feuer noch von Funken gebracht werden dürfen. Vor allem: Rauchverbot beachten! Eine Besonderheit der leicht entzündlichen Lösemittel ist, daß deren Dämpfe weite Strecken über Tische oder Fußböden „kriechen" können, da sie meist schwerer als Luft sind. So können schlagartige Entflammungen oder gar Explosionen auch durch meterweit entfernte Zündquellen stattfinden. Produktbeispiele: Anstrichmittel, Verdünner, Fußbodenpflegemittel, Kleber, Autokonservierungsmittel, Flecken-Entferner, Sprays (Haarspray!).

Xn

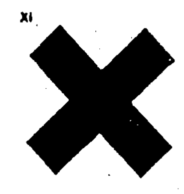


Gesundheits-schädlich

Dieses Gefahrensymbol kann zwei Bedeutungen haben und muß daher in jedem Fall durch Texte ergänzt sein. Gesundheitsschädliche Stoffe können auf unterschiedlichen Wegen in den menschlichen Körper gelangen: durch den Mund, über die Atemwege und durch die Haut.

Die zuletzt genannte Möglichkeit wird leider oft unterschätzt. Tatsache ist, daß die Haut Lösemittel in flüssiger Form, aber auch in Dampfform mit unterschiedlicher Intensität aufnehmen kann. Auf diesem Wege können Schadstoffe in den Körper gelangen; oft ohne die Haut sichtbar zu schädigen. Produktbeispiele: Anstrichmittel, Verdünner, Flecken-Entferner, Auto-Unterbodenschutzmittel, Farben-Abbeizer. In diese Gruppe gehören auch die stark gesundheitsgefährdenden Zweikomponentenkleber sowie die sogenannten „Sekundenkleber" (Cyanacrylat), obwohl diese Produkte keine Lösemittel enthalten.

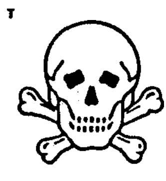
Xi



Reizend

Mit dem gleichen Gefahrensymbol müssen Stoffe gekennzeichnet werden, die bei Kontakt (auch Dämpfe!) **direkt** Reizungen von Haut und Schleimhäuten verursachen können. Oft werden bereits nach einmaligem Kontakt Allergien ausgelöst. Produktbeispiele: Farb-Abbeizer, Schädligsbekämfungsmittel, Mittel, die Formaldehyd enthalten (zum Beispiel Desinfektionsmittel).

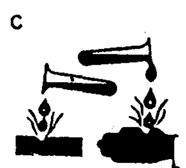
T



Giftig

Dieses Symbol spricht für sich und bedarf keiner besonderen Erklärung. Trotzdem sei daran erinnert, daß es auch giftige Lösungsmittel gibt, die über die Haut in den Körper gelangen können. Beispiele: Methylalkohol, Tetrachlorkohlenstoff. Produktbeispiele: Abbeizer, diverse Pflanzenschutzmittel.

C



Ätzend

Der Vollständigkeithalber sei noch auf das Symbol für ätzende Stoffe hingewiesen, die schwere Verletzungen von Augen, Schleimhäuten, aber auch der übrigen Haut verursachen können. Solche Stoffe gehören nicht zur Gruppe der Lösemittel, sondern sind entweder Säuren oder Laugen.

Weiterhin gibt es das Symbol für explosionsgefährliche Stoffe, die in Zubereitungen – soweit sie frei Handel zugänglich sind – nicht enthalten sind.

Ein in der Bedeutung immer mehr in den Vordergrund tretendes Gefahrenpotential ist die krebsfördernde Wirkung bestimmter Stoffe. Auch auf einige Lösemittel trifft dieses zu. Ein Beispiel ist das Benzol, welches auch heute noch in manchen Produkten enthalten sein kann. Besonders Vergaserkraftstoffe sind nicht frei von Benzol-Anteilen. Sie sollten auf keinen Fall mit der Haut in Berührung kommen!

Wie aus den wenigen Beispielen schon ersichtlich ist, gibt es Stoffe mit kombinierten Gefahrenmerkmalen. So können sie zum Beispiel leicht entflammbar und giftig sein, wie etwa der Methylalkohol. Viele Gefahrenstoffe können bereits nach einmaliger Einwirkung auf den menschlichen Organismus zu Schäden führen. Andere Stoffe zeigen solche Wirkung erst nach mehrmaliger oder längerer Einwirkung.

»Vorsicht ist die Mutter . . .«

Leider befinden sich im Handel immer noch Produkte, die trotz enthaltener Gefahrstoffe nicht hinreichend und vorschriftsmäßig gekennzeichnet sind. Gesündigt wird diesbezüglich auch oft von den Anwendern, indem Abfüllungen aus Originalbehältern in kleinere Gebinde erfolgen, ohne letztere nun auch ordnungsgemäß zu kennzeichnen!

So kann zu guter Letzt dem Anwender von chemischen Zubereitungen nur ein Rat gegeben werden: Auch beim Fehlen von Gefahrenkennzeichen stets kritisch sein im Umgang, außerdem

- O auf gute Raumentlüftung achten,
- O offenes Feuer meiden, nicht rauchen sowie
- O Haut und Augen schützen.

Hans Graffenberger
Forschungslaboratorium Aachen
„Wir bei Philips" Mai 1986

Weiser: Verzicht auf Pflanzenschutzmittel

Stuttgart (lsw). Der baden-württembergische Umweltminister **Gerhard Weiser** hat erneut zum weitgehenden Verzicht auf Pflanzenschutzmittel geraten. Er wies in Stuttgart auf das seit Jahresbeginn geltende neue Pflanzenschutzgesetz hin, das den Einsatz solcher Mittel verbietet, wenn sie die Gesundheit von Mensch und Tier bedrohen oder dem Grundwasser schaden. Weiser betonte: „Es gibt Alternativen zur Chemie".

Bad. Neueste Nachrichten 26.2.87

Reduktion der Luftschadstoffe

Sämtliche Verbrennungsvorgänge bei den Heizungen, im Automotor, bei Großfeuerungen und bei den Entsorgungstechniken können wesentlich verbessert werden.

Herr **R. Müller,** Chalet Ciclet, CH 1860 Aigle, hat auf Grund seiner Erfahrungen praxisnahe Erforschung der Verbrennungstechnik bei Benzinmotoren und bei Oelbrennern betrieben, die zu einfachen und sehr wirksamen Verfahren führte. Er arbeitet mit Prof. Dr. **Berchtold,** ETHZ, zusammen. Darüberhinaus sind auf dem Markt bereits zwei Fabrikate in der Entwicklungsphase. Diese neuen Kessel vermögen von den restlichen Schadstoffen den weitaus größten Teil zurückzuhalten.

Es wäre nun ein Unsinn die veralteten schlechten Verbrennungsverfahren mit viel Schadstoffen weiterhin anzuwenden und ein Teil der Schadstoffe dann nachträglich mit großem finanziellen Aufwand abzubauen. Auch sind zur Verbesserung des Zustandes der Atmosphäre keine unwirtschaftliche gigantische Fernwärmenetze notwendig.

Den Bundesbehörden ist es bereits gelungen, den Schwefelausstoß beträchtlich zu senken. Dank der neuen Entwicklungen ist es nun aber möglich geworden, die Grenzwerte der maximal zulässigen Abgaben, beispielsweise von Schwefeldioxid – SO_1 – und der Stickoxide – NO_x – in den nächsten Jahren kontinuierlich noch wesentlich zu senken.

Die Kombination des neuen Oelbrenners mit dem neuen Heizkessel erzeugt **94% weniger SO_2** und **82% weniger NO_x**. (gemäß offiziellen Messungen).

Beim Auto sind die Stickoxide, NO_x, am bedeutsamsten. Auf den **1. Oktober 1987** gilt in der Schweiz der neue Grenzwert von **0,62 gr NO_x pro km.** Automobile mit herkömmlichen Motoren benötigen zusätzlich einen Abgaskatalysator, damit dieses Limit nicht überschritten wird. Auch diese NO_x-Abgaben sind noch zu hoch. Im Müller-Motor wird das Luft-Gas-Gemisch wirbelförmig in einer speziell geformten Brennkammer komprimiert. Mit dieser Gasführung erreicht der vorhandene Prototyp, welcher jedoch noch weiter entwicklungsfähig ist, eine Kompression von 11:1 mit bleifreiem Benzin, Octan 95. Damit wird der **Benzinverbrauch 15-20% geringer** als beim Originalmotor. Und das Wichtigste: Die **NO_x-Abgabe** beträgt gemäß einer offiziellen Messung bloß noch **0,45 gr NO_x** pro km, das sind nur 73% des neuen Grenzwertes und zwar **ohne Katalysator.**

Es ist nun an den Politikern in den Parlamenten und in den Regierungen, durch erneute und vor allem rasche Herabsetzung der Grenzwerte die Automobilfabriken zu zwingen, die neu verfügbaren Techniken anzuwenden. Durch die kontinuierliche Herabsetzung der Abgaswerte bei den Heizungen werden die Hausbesitzer motiviert, ihre Heizungen zu erneuern.

Peter Soom, CH 5415 Nussbaumen

Schmutz-Hitliste

Mikrogramm Schwefeldioxid pro Kubikmeter Luft (SO_2/m^3 Luft) Wirkungen:

25	Anfangsschäden bei Koniferen (Nadelhölzer
50	Obergrenze UdSSR (Jahresmittelwert)
50	vom Internationalen Verband Forstlicher Forschungsanstalten angegebener Höchstwert
40-60	von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) angegebener Langzeitwert (Jaresmittelwert)
80	Obergrenze USA (Jahresmittelwert)
80	schwere Erkrankungen von Nadelwäldern und deren vorzeitiger Tod
100-150	von der WHO angegebener Kurzzeitwert
110	Häufung der Atemwegsleiden bei Erwachsenen
120	jeder wirtschaftliche Anbau von Nadelwäldern ist ausgeschlossen
140	Langzeitwert (Jahresmittelwert) der TA Luft
150	Winter: Erhöhung der Atemwegserkrankungen bei Kindern; erhöhte Sterblichkeit bei Erwachsenen über 40 Jahren
170	Pseudo-Krupp-Schwelle
250	von Umweltschutzverbänden und Forstwissenschaftlern angegebener Höchstkurzzeitwert
300	höhere Sterblichkeit bei älteren Menschen, Smog-Vorwarnstufe für Nürnberg
400	Kurzzeitwert der TA Luft
500	höhere Sterblichkeitsrate bei Lungen- und Herzkranken
600	Smogvorwarnstufe der Muster-Smog-Verordnung der Länderumweltminister
1200	Smogalarmstufe 1 der Muster-Smog-Verordnung
1800	Smogalarmstufe 2 der Muster-Smog-Verordnung

Entschädigungen nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl

Schreiben des Bundesministers für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Sehr geehrter Herr Riegel,

für ihr Schreiben vom 17. März 1987 danke ich Ihnen und nehme dazu wie folgt Stellung:

Zu Frage 1

Die Bearbeitung der Anträge auf Ausgleich nach § 38 Atomgesetz und die darauf erfolgten Auszahlungen sind durch das Bundesverwaltungsamt im wesentlichen abgewickelt worden bis auf die Fälle, in denen die Antragsteller eine gerichtliche Überprüfung anstreben. Soweit die Anträge in diesen Fällen ganz oder teilweise abgelehnt worden sind, haben die Antragsteller natürlich auch noch keine Zahlungen erhalten. Die übrigen Antragsteller sind jedoch finanziell abgefunden worden.

Zu Frage 2

Generell ist zu sagen, daß Einzelheiten des Entschädigungsverfahrens sowie die Entschädigungssätze vom Bund und Ländern gemeinsam mit den beteiligten Bundesressorts abgestimmt und abschließend festgesetzt worden sind. Für die beabsichtigte zügige Abwicklung wurde ein Pauschalverfahren gewählt, das sich durchweg bewährt hat. Den sog. alternativen Erzeugern, bei denen es sich vorwiegend um Selbstvermarkter handelt, wurde jedoch mit den Zuschlägen für Selbstvermarkter vom 100% auf den Ausgleichssatz je Schadenfläche gegenüber nichtselbstvermarktenden Erzeugern Rechnung getragen. In diesen Zuschlag werden nicht nur die höheren Vermarktungskosten sondern auch Sonderleistungen, die mit der Produktion des für die Direktvermarktung erforderlichen Angebots (große Sortimentsbreite, spezielle Anbaumethoden etc.) verbunden sind, pauschal berücksichtigt.

Ich hoffe, Ihre Fragen damit zufriedenstellend beantwortet zu haben.

Mit freundlichen Grüßen Im Auftrag: Hoffmann

Aus der Arbeit des COLLEGIUM HUMANUM

Zweites Symposium zur geistigen Erneuerung

Mittsommer 19. – 21. Juni 1987

„Wille zur Erde"

Die Zeit, in der sich die Natur gerade in der Umgebung des COLLEGIUM HUMANUM in besonderer Schönheit darstellt, ist besonders dazu geeignet, über unsere Verpflichtung gegenüber der Erde nachzudenken, vor allem aber, Willensimpulse zu gewinnen, zu ihrer Rettung und Gesundung tatkräftig beizutragen.

Zugleich wollen wir miteinander Mittsommer feiern mit Lied und Tanz. **Dr. Kyriakos Chamalidis,** mit dem wir unsere Studienfahrt nach Kreta machten, führt ein und lehrt griechische Volkstänze, die einige von uns bereits auf Kreta fleißig übten. Hierfür sollen die beiden Abende genutzt werden.

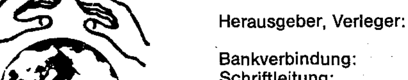
Als Referenten wirken mit: **Baldur Springmann,** „Die Erneuerung des Verhältnisses von Mensch und Erde", **Werner Wecker,** „Unsere religiöse Verantwortung im Umgang mit der Natur", **Werner G. Haverbeck** und **Ulrich Schmiedel** über den politischen Aspekt.

Katrin Schioberg steuert Märchen aus aller Welt bei.

Genaues Programm wird auf Anfrage bzw. Anmeldung zugeschickt.

Gesundheit und Erholung

Geschäftliche Empfehlungen



Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.

Herausgeber, Verleger: COLLEGIUM HUMANUM + WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland e.V., Bretthorststraße 221 · 4973 Vlotho · Telefon 0 57 33 / 73 30

Bankverbindung: Volksbank Vlotho e.G. Kto.-Nr. 15 556 300 (BLZ 490 621 12) · Postscheckkonto Hannover Nr. 2949-307

Schriftleitung: Ernst O. Cohrs, 2720 Rotenburg/Wümme, Postfach 11 65, Am Bahnhof, Telefon 0 42 61 / 31 06

Anzeigen: Frieda Klinksiek-Jonigkeit, Bretthorststraße 221, 4973 Vlotho, Telefon 0 57 33 / 73 30

Bezugsgebühr: jährlich 24,- DM einschl. 6,5% MWSt. Erscheint einmal monatlich.

Druck: Deppe + Hölscher-Druck Buch- + Offsetdruck · Lange Straße 94 · 4973 Vlotho · Telefon 0 57 33 / 50 10

Umweltschutzpapier aus 100% Altpapier – hergestellt ohne Gewässerbelastung, Bleichung oder Färbung.